

Auf allen Weltmeeren zu Hause

Schiffahrtskaufleute verbinden Tradition mit moderner Logistik

Deike Uhtenwoldt

Bei Fragen zu Export/Booking-Themen bitte die Eins wählen, für Sales die Vier und für alles rund um den Frachtbrief die Sechs – und dann alles noch einmal in englischer Sprache: Das halb automatische System der Kundenkommunikation sagt viel aus über einen Traditionsberuf, in dem weltweit möglichst effizient kommuniziert werden muss.

Das weiß auch Ella Samsinger, angehende Schiffahrtskauffrau bei Hapag-Lloyd. Die 22-Jährige, „die glücklicherweise mit der Elbe vor der Nase aufgewachsen ist“, hatte es nach dem Abitur kurzzeitig für ein Studium nach München verschlagen.

„Aber ich habe schnell gemerkt, dass mir der Praxisbezug im staatlichen deutschen Uni-System echt fehlt.“ Also kehrte sie an die Elbe zurück, mit dem Ziel, Praxis, Logistik und Internationalität zu verbinden. „Logistik ist in meiner Familie verbreitet, da lag die Schiffahrt nahe“, sagt sie. Erst recht in einem Unternehmen, das spezialisiert ist auf den Containertransport, seinen Hauptsitz in Hamburg hat und damit Azubis eine Vielzahl von Fachabteilungen bietet.

Mehr als 50 sind es bei Hapag-Lloyd, zehn bis 15 davon durchlaufen die angehenden Schiffahrtskaufleute in ihrer dreijährigen oder auf zweieinhalb Jahre verkürzten Lehre, erklärt Ausbildungsmanagerin Laura Sommer. Einkauf, Finan-

zen und Sales sind große Bereiche, es geht aber auch um Nachhaltigkeit, Gefahrguttransporte und Versicherungen. „Was passiert im Schadensfall oder wenn man im Stau steht – Schiffahrtskaufleute kümmern sich um alle Prozesse hinter der Onlinebestellung einer Jeans, die nicht aus Deutschland kommt“, beschreibt Sommer die Bandbreite der Aufgaben.

Zu Ella Samsingers Lieblingsabteilungen zählte etwa der „Bunkeinkauf“, die Organisation der Betankung im Hafen: „Der Treibstoff wird von Hamburg aus weltweit eingekauft“, so die Auszubildende. Seit die Reederei den Suezkanal und das Rote Meer wegen der Angriffe der Huthi-Milizen meidet und den Umweg über das Kap der Guten Hoffnung in Kauf nimmt, brauchen die Schiffe mehr Treibstoff aus anderen Häfen.

Anfragen über 500 Tonnen Treibstoff für ein Schiff in Singapur stellen, mit unterschiedlichen Anbietern über den besten Preis verhandeln – Ella Samsinger hat das sehr viel Spaß gemacht. „Man guckt nicht nur über die Schulter, sondern geht auch schon in die Verantwortung“, lobt sie. Die Verbindung von Praxis und Theorie macht die duale Ausbildung aus und den Unter-

schied, unterstreicht Jan Schlichting, Abteilungsleiter Schiffahrt an der Beruflichen Schule BS 09. Im Schnitt entlässt sie jährlich 135 Schiffahrtskaufleute aus 80 Betrieben in den Arbeitsmarkt. Die meisten werden von ihrem Ausbildungsbetrieb in Hamburg oder anderen Seehäfen übernommen, haben aber auch international Chancen: Die Ausbildung sei weltweit angesehen und „German Schiffahrtskaufmann/-frau“ ein Begriff, so der Berufsschullehrer. Junge Leute aus Skandinavien, Asien oder Amerika kämen dafür nach Hamburg – und landeten dann häufig in einer der bilingualen Klassen, in denen der fachbezogene Unterricht ausschließlich auf Englisch stattfindet.

Schon in der Ausbildung sind Einsätze im Ausland möglich Kenntnisse in Englisch, Mathe oder Geografie sind bedeutsam für den Beruf, das Schulzeugnis ist es nicht. „Das Interesse für die Schiffahrt ist wichtiger als Noten“, sagt Ausbildungsmanagerin Sommer. 16 Azubis haben im August bei Hapag-Lloyd angefangen. Interessenten sollten sich so früh wie möglich, gern anderthalb Jahre im Voraus und gut informiert bewerben. Schiffahrtskaufleute müssen flexi-

bel auf wirtschaftliche und politische Veränderungen reagieren und ein gewisses Standing im Umgang mit den Kunden auf der ganzen Welt haben. Insgesamt sei die Zahl qualifizierter Bewerbungen rückläufig, moniert Jan Schlichting. Heißt auch: „Es gibt bessere Chancen für Bewerber als früher.“

In Hamburg Schiffahrtskauffrau lernen und anschließend in Dubai, London oder Rotterdam arbeiten, das sei kein Problem, so der Berufsschullehrer. Ella Samsinger war sechs Wochen im Hapag-Lloyd-Büro in Rotterdam tätig: „Da durfte ich die ‚Hamburg Express‘ besuchen, unser größtes und neuestes Schiff“, erzählt sie. In London war sie im Rahmen ihrer Berufsschulausbildung und hat an einer Sitzung des Maritimen Sicherheitskomitees (MSC) zu nachhaltigen Treibstoffen teilgenommen. Im dritten Lehrjahr möchte sich Ella Samsinger bewerben für eine sogenannte Küstenfahrt, die Mitfahrt auf einem Containerschiff, vielleicht nach Antwerpen. Anschließend will sie die Ausbildung verkürzen und nach Kopenhagen ziehen – für das Studium Internationale Schiffahrt und Handel. „Ich möchte in der Branche bleiben, auf die Ausbildung aufbauen und mich weiterentwickeln.“



Die angehende Schiffahrtskauffrau Ella Samsinger bei Hapag-Lloyd. STEPHAN WALLOCHA

Job-Info

Ausbildungsdauer: 3 Jahre, um sechs Monate verkürzbar

Voraussetzungen: mind. Mittlerer Schulabschluss, besonders wichtig sind Kenntnisse in Mathe, Englisch, Geografie, außerdem Offenheit und Flexibilität

Fachrichtungen: Linienfahrt (mit festen Fahrplänen und Routen, wie bei Hapag-Lloyd) oder Trampfahrt (eine Art Gelegenheitsverkehr, von Nachfrage und Preisverhandlungen gesteuert)

Ausbildungsentgelt: im ersten Jahr 980 Euro, im zweiten 1105 Euro, im dritten 1230 Euro (bei Hapag-Lloyd).

Weiterbildungsmöglichkeiten: Betriebswirt für Logistik, Studium Schiffs-, Reedereimanagement und Hafenwirtschaft

Weitere Infos: www.hapag-lloyd.com